

Leitvers und Text (Folie 1)

Leitvers: „Der, der euch beruft, ist treu; er wird euch ans Ziel bringen.“ (1. Thess 5,24)

Text: 1. Thess 1,2-7

Was ist eine gesunde Gemeinde?

Manchmal begegnen wir Menschen in unserem Leben, die innerlich oder äußerlich deutlich jünger wirken als sie eigentlich sind. Und dann rutscht uns vielleicht auch dieser bekannte Satz heraus: „Mensch, du hast dich für dein Alter erstaunlich gut gehalten!“ Möglicherweise hören wir dann einige Aussagen, worauf diese Menschen ihre Frische zurückführen – nicht selten auf einen gesunden Lebensstil. Und ja, wer gesund lebt, wird älter und lebt länger. Und doch gilt auch der Satz, den ich gelegentlich von meinem Kollegen Heiner Rust gehört habe: „Auch wer sich ausschließlich von Blättern ernährt, muss doch eines Tages ins Gras beißen.“ Und zugleich finden wir auch immer wieder herrliche Gegenbeispiele, dass ungesundes Leben ein langes Leben nicht verhindern muss (**Folie 2**). Aber unlängst hat das Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich in einer neuen Studie folgendes festgestellt: „Der 95 Jahre alte Kettenraucher, der täglich zwei Schnäpschen kippt und von Currywurst mit Pommes lebt, ist eine Ausnahme. Wer lange leben möchte, sollte sich besser andere Vorbilder suchen.“

Daran anknüpfend habe ich mich gefragt, was eigentlich eine gesunde Gemeinde ausmacht. Wann ist eine Gemeinde gesund? Mit unseren 150 Jahren wird uns mancher vielleicht bescheinigen: „Mensch, für dein Alter haste dich gut gehalten, Friedenskirche!“ Andere sind vielleicht noch optimistischer und sagen (**Folie 3**): „Friedenskirche, eigentlich bist du wie ein guter Wein: je älter desto besser.“ Also ganz gesund, aber woran macht man das eigentlich fest?

Mancher würde die betonen, dass das Lesen und das Hören auf die Bibel einen hohen Stellenwert hat. Andere würden die Anbetung Gottes stärker betonen. Wieder andere würden gesund daran festmachen, wie sehr der Geist Gottes und seine Kraftwirkungen in unserer Mitte erfahrbar ist. Andere würden sicherlich betonen wollen, dass echte Gemeinschaft und Herzlichkeit erfahrbar werden. Weitere würden die entschiedene Nachfolge Jesu betonen. Und sicherlich wird auch manch einer unter uns sagen: „Eine gesunde Gemeinde ist eine diakonische Gemeinde, die ein Herz hat für die Witwen, die Waisen, die Hungernden, die Kranken, die Benachteiligten.“ Jeder dieser Punkte ist so kostbar, so bedeutsam, ein echter Gesundheitsfaktor, nicht wahr? Wir haben diese Gesundheitsfaktoren einmal für uns gebündelt und sie für uns als unsere Grundwerte definiert (**Folie 4**).

Wir glauben, dass wir insgesamt viel zur Gesundheit dieser Gemeinde beitragen, wenn wir diese Gesundheitsfaktoren bzw. Werte im Blick haben und sie in unseren Gemeindealltag integrieren. Ob wir tatsächlich gesund sind und lange leben haben wir aber nicht in

unserer Hand – bei allen geistlichen Präventivmaßnahmen und Vorsorgen. Wenn wir uns für unser Alter gut gehalten haben, dann liegt das insbesondere daran, dass wir uns im letzten nicht selbst gut gehalten haben, sondern gut gehalten wurden – von diesem unfassbar treuen Gott, der uns in Jesus erschienen ist. Es gibt vieles, was mich an Gott bewegt, aber in besonderer Weise ist es seine Treue.

Vom Glück, ein Friedenskirchler zu sein

Ich möchte heute morgen über eine gesunde Gemeinde predigen, eine Gemeinde, von der der Apostel Paulus total begeistert ist. Es lohnt sich also, diese Gemeinde etwas genauer anzuschauen (**Folien 5-6**):

„Es vergeht kein Tag, an dem wir Gott nicht für euch alle danken. Jedes Mal, wenn wir im Gebet vor ihm, unserem Vater, für euch eintreten, erinnern wir uns daran, wie entschieden ihr euren Glauben in die Tat umsetzt, zu welchem unermüdlichem Einsatz ihr aus Liebe bereit seid und wie standhaft euch die Hoffnung macht, dass Jesus Christus, unser Herr, wiederkommt. Ja, Geschwister, ihr seid von Gott geliebt; wir wissen, dass er euch erwählt hat. Das wurde schon damals deutlich, als wir euch das Evangelium verkündeten: Gott redete nicht nur durch unsere Worte zu euch, sondern auch durch das machtvolle Wirken des Heiligen Geistes und durch die große Zuversicht, die uns erfüllte ... Und ihr habt das Evangelium auch wirklich angenommen, obwohl ihr schweren Anfeindungen ausgesetzt wart, und habt diese mit einer Freude ertragen, wie nur der Heilige Geist sie schenken kann. Damit seid ihr unserem Beispiel und dem Beispiel des Herrn gefolgt und seid selbst zu einem Vorbild für alle Gläubigen in `den Provinzen` Mazedonien und Achaia geworden“ (1. Thess 1,2-7)

Nun bin ich schon seit über vier Jahren hier und oft werde ich gefragt, was denn nun das Geheimnis der Friedenskirche sei. Warum ist sie so gesund? Nun haben wir auch sicherlich unsere Wehwechen, hier und da tut's auch weh. Und dennoch erleben wir Wachstum, geistliche Reifung und so viele bewegende Segnungen Gottes. Manches, was Paulus über die Gemeinde in Thessalonich schreibt, finde ich auch hier bei uns wieder: einen lebendigen Glauben, der erfahrbar ist, einen unermüdlichen Einsatz von so vielen in großer Liebe und Selbstlosigkeit. Ich erlebe ein starkes Wirken des Heiligen Geistes und mittendrin immer wieder die gemeinsame Erinnerung: Es geht um Jesus und seine Herrschaft, nicht darum, dass wir uns als Friedenskirche einen Namen machen. Ich persönlich kann es nur mit den einleitenden Worten von Paulus sagen: „*Es vergeht kein Tag, an dem wir Gott nicht für euch alle danken*“ – *kein Tag, an dem ich Gott nicht für euch alle danke*. Vielleicht geht es dir auch so, dass du dieses Glück in dir spürst, ein Friedenskirchler zu sein.

Das Entscheidende hinter den Gesundheitsfaktoren

Wenn ich vom Glück spreche, ein Friedenskirchler zu sein, dann geht es für mich tiefer als nur um die Beachtung der Gesundheitsfaktoren bzw. Werte. Auch das ernsthafte Beachten der Gesundheitsfaktoren bzw. unserer Werte kann ja auch zu einer mühseligen und freudlosen Plackerei werden. Und Gesundheitsfanatiker können auch echt anstrengend sein, nicht wahr? Die Gemeinde in Thessalonich hat von Paulus ein echtes Qualitätsgütesiegel erhalten, weil er im Kern drei Wesensmerkmale bei ihr erkennt (**Folie 7**): (1) Sie ist christuszentriert – alles dreht sich um Jesus. (2) Sie lebt aus der Fülle des Heiligen Geistes. Sie gibt ihm den Raum, dass er machtvoll wirken kann. Sie haben in ihrer Mitte eine Freude erlebt, „wie nur der Heilige Geist sie schenken kann“. So ist es! (3) Sie lebt in der Erwartung der Wiederkunft Jesu und der Vollendung seines Reiches. Sie hat eine Reich-Gottes-Perspektive. Gott hat mit der Kreuzigung seines Sohnes und dessen Auferstehung eine neue Schöpfung unter seiner Herrschaft begonnen. Eine Herrschaft, die von Liebe, Hingabe, Gnade und Wahrheit geprägt ist. Und diese Neuschöpfung wird er mit der Wiederkunft Jesu als der König der Könige zu einer Vollendung führen. Einmal wird er alles heil machen, alles Böse beseitigen, für immer! Diese Hoffnung gibt der Gemeinde Kraft und Zuversicht.

Wen wundert's, dass diese Gemeinde zum Vorbild für eine ganze Region geworden ist. Dieser Glaube ist anziehend und ansteckend. In ihrer Mitte ist erfahrbar, was Jesus seinen Nachfolgern versprochen hat: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss / in Fülle haben“ (Joh 10,10). Das ist das Entscheidende hinter den Gesundheitsfaktoren. Es geht um unser Leben, um unsere ganze Existenz. Wofür willst du denn leben? Was ist es wert, dass du dein Leben dafür hingibst, deine kostbare Zeit, deine Möglichkeiten, deine Fähigkeiten? Die Art und Weise, wie du dein Leben führst, zeigt dir letztlich, woran du glaubst. Die Frage „Was ist es wert“ ist eigentlich zu kurz gegriffen. Sie müsste eigentlich lauten: Wer ist es wert? Wer ist es wert, dass du dich hingibst mit deinem ganzen Sein? Es ist Jesus. Er ist es wert. Er, der die Herrlichkeit des Vaters verlassen hat, um uns in die Gemeinschaft mit Gott zu führen. Er, der bereit war, am Kreuz sein Leben für uns hinzugeben. Der alles Leid und alle Not auf sich genommen hat, darunter gekrochen ist, um diese kaputte Schöpfung in eine neue Schöpfung zu führen – dich und mich eingeschlossen. Er hat uns bis ans Ende, bis in Vollendung geliebt. Er ist unser Vorbild.

„Wer lange leben möchte, sollte sich besser andere Vorbilder suchen.“ Das war die Kritik an den Kettenraucher mit zwei Schnäpchen und Currywurst mit Pommes. Diese Gemeinde in Thessalonich ist zum Vorbild geworden, weil sie sich Jesus zum Vorbild genommen hat. Sein Geist hat sich durch sie ausgedrückt. Darin war für andere die Fülle des Lebens erfahrbar, die Jesus uns zugesagt hat. Erinnern wir uns auch an den Leitvers

unserer Gottesdienste am vergangenen Sonntag (**Folie 8**): „Die Gemeinde ... mehre sich durch den Trost (Beistand) des Heiligen Geistes“ (Apg 9,31).

Den Staffelstab des Glaubens übernehmen

Eine Gemeinde kann über 150 Jahre hinweg nur bestehen, wenn eine jeweils neue Generation das, was sie vorfindet, als so wertvoll erachtet, dass sie Teil werden möchte und bereit ist, es weiterzuführen. Ansonsten wird sie älter, kleiner und verschwindet eines Tages. Sie hat ihre Zeit gehabt. Wir, die wir heute hier diesen Gottesdienst feiern, sind zwar aus unterschiedlichen Generationen, aber wir alle haben doch etwas vorgefunden an Menschen, an Glauben, an Ausdrucksformen von Gemeindeleben, das uns nicht kalt gelassen hat, das uns vielmehr so berührt hat, dass wir dabei sein wollten – oder? Und in dem Moment, wo wir uns entschieden haben, Teil dieser Gemeinde zu werden, haben wir – im Bild gesprochen - den Staffelstab des Glaubens in die eigene Hand genommen (**Folie 9**). Und jetzt ist es auch unser Lauf des Glaubens. Er ist inspiriert durch den Lauf des Glaubens, den wir hier zuvor wahrgenommen und erlebt haben - von Generation zu Generation. Wir haben hier in den jeweils älteren Generationen Menschen vorgefunden, die uns zum Mitmachen und zum Mitlaufen inspiriert und ermutigt haben. Nicht wenige von ihnen sind uns zu Vorbildern geworden. Und mit der Übernahme des Staffelstabs haben wir angefangen, selber unser Herz in diese Gemeinde zu legen – in das Fundament, das Jesus heißt. Darauf bauen wir. Und so reichen wir den Staffelstab des Glaubens von Generation zu Generation weiter.

Ich kann mich noch gut daran erinnern, als ich diesen Staffelstab vor drei Jahren von Heiner Rust übernommen habe. Ich habe ihn uns heute Morgen mitgebracht. Er ist ein sehr leichtes Holz, aber es ist gewichtig. Darin liegt gebündelt und konzentriert Gottes Geschichte mit dieser Gemeinde. Mir ist sehr bewusst, was mir damit in die Hände gelegt ist. Jeder von uns hat auf die eine oder andere Weise einen solchen Staffelstab des Glaubens in die Hände gelegt bekommen. Wenn ich es weiter denke, dann ist es Autorität von Gott her. Gott hat etwas in unsere Hände gelegt – in deine und meine. Weißt du, was er in deine Hände gelegt hat? (**Folie 10**) Hast du es angenommen? Bist du bereit, deinen Stab in die Hand zu nehmen und dich aufzumachen für deinen Lauf? Und wenn Gott etwas in deine Hände legt, dann hast du Hände der Macht. Aber Autorität braucht immer Identität. Wir sind Kinder Gottes, Nachfolger Jesu, sein Geist wohnt in uns und damit will sich sein Wesen der Liebe durch uns ausdrücken. Hände der Macht sind Hände der Liebe, der Hingabe und des Dienens. Von Generation zu Generation, von Hand zu Hand – in Treue, in Einheit, in der persönlichen Berufung.

Anfeuern und ehren

So eine Stabübergabe zwischen den Generationen ist ein ganz sensibler Vorgang. Die einen müssen loslassen – und anfeuern! Wenn Staffelläufer ihren Stab in die Hände des

Predigt: Den Staffelstab des Glaubens weiterreichen

von Michael Bendorf am 22.09.19

nächsten Läufern legen, dann feuern sie, wenn sie noch Kraft haben, ihren Nachläufer kräftig an (**Folie 11**). Sie brüllen ihnen alles an Ermutigung hinterher, was noch in ihnen ist. Quasi ein Urschrei! Und der neue Läufer weiß, dass der alte hofft, dass er noch besser und schneller läuft als er selbst, damit am Ende alle gewinnen. Ich weiß, dass Heiner so denkt und genau das hofft. Und ich glaube das auch von Walter, als er damals den Stab an Heiner weitergereicht hat (**Folie 12**). Ich weiß nicht, wem du deinen Stab reichst – einzelnen oder ganz pauschal der nächsten Gemeindegeneration. Bitte feure an, ermutige, stärke! Hoffe, dass die Personen nach dir es besser machen. Bete für sie!

Und für diejenigen, die den Stab empfangen, ist es so wichtig, sich bewusst zu machen, dass sie das Ziel nie allein erreichen. Dir ist etwas von der vorherigen Generation anvertraut worden – ein geschenktes Gut; verliehene Autorität. Sie haben in dir etwas gesehen, sie haben dir etwas anvertraut. und dir vertraut. Ehre sie. Und verstehe deinen Lauf unter der Reich-Gottes-Perspektive. Bei Staffelrennen mit etwas längeren Distanzen stehen die vorherigen Läufer schon längst hinter der Ziellinie und warten auf die Schlussläufer. Und dann wird gefeiert und gejubelt – bis in alle Ewigkeit.

150 Jahre Friedenskirche. Viele von uns stehen schon hinter der Ziellinie. Sie haben ihren Lauf vollendet. Sie waren fantastische Läufer. Weil sie für diese Kirche alles gegeben haben, gibt es uns als Friedenskirchler heute noch. Sie warten auf uns hinter der Ziellinie. Lasst uns weiterlaufen – als Nachfolger Jesu, in seiner Kraft und seinem Kommen entgegen: „Der, der euch beruft, ist treu; er wird euch ans Ziel bringen.“ (1. Thess 5,24). Amen. (**Folie 13**)